

# CURSILLO

IM BISTUM WÜRZBURG

---



Rundbrief **118**  
PFINGSTEN 2017

---

Liebe Schwestern und Brüder vom CURSILLO in Würzburg,

in früheren Zeiten mussten sie die Schulkinder noch im Religionsunterricht auswendig aufsagen können: Heute sind sie wohl weitgehend auch im katholischen Umfeld eher unbekannt: Gemeint sind die sieben ( 7 --> heilige Zahl) Gaben des Heiligen Geistes.



Liebe Leserin, lieber Leser, bitte keine Angst, dass ich inzwischen zur "erkonservativen " Fraktion gewechselt wäre. ABER: Was früher gut war, ist heute - bei entsprechender (neuer ?) Deutung - möglicherweise IMMER NOCH oder zumindest WIEDER gut!

Eine dieser Geistesgaben möchte ich heute herausgreifen und ein wenig genauer betrachten: Die KRAFT als eine der sieben Verheißungen.

Seien wir mal ganz offen und ehrlich: Wie steht es denn um unsere Kraft beim Entstehen für unser Christsein, unseren Glauben?? Haben wir wirklich den Mut, unseren Glauben zu verteidigen? Werben wir für diesen Glauben, der doch ernsthaft "Berge versetzen" kann? (Dabei denke ich an die Tatsache, dass schon "seeeeehr laaaange" kein CURSILLO-Kurs mehr zustande gekommen ist.)

Dabei sehen wir in der Mitarbeiterrunde auch das Problem, dass nicht nur kirchenrechtliche Fragen dringend zu klären wären - auch manchen unserer (veralteten) Glaubenssätze müssten wir als Kirche gemeinsam überdenken.

Ein unbedingt lesenswertes Büchlein dazu hat Norbert Scholl verfasst: Es trägt den bezeichnenden Titel: < **WOZU NOCH CHRISTENTUM?** - Was nicht verloren gehen darf / worauf verzichtet werden sollte > (Eine Kurzbesprechung folgt zum Advent)

Ja nun: Was geschieht denn hier?? mit uns bzw. mit den Gaben des Geistes Gottes



Sie stehen (mehr oder weniger buchstäblich) auf dem Kopf: Was ist da zu tun: "No liebe Leut', da helft fei nix - wenn mer des gelas wöll, müsse mir unnern Kopf fei gedreh, süst haut des nit hie und mir wern nit schlaun, was er gemeht hat, der heilich Geist!"

In diesem Sinne: Dreht die Köpfe und schaut, was der Geist für jede und jeden von euch eine (Hoffnungs- / Kraft- / sonst wichtige) Botschaft anbietet. (auch unsere Köpfe sind rund damit die Gedanken ihre Richtung wechseln können .....

Liebe Grüße  
Euer Rundbriefteam

## INHALTSVERZEICHNIS

Leitartikel	Gaben des Geistes	1
Inhalt / Impressum		3
SERIE: Berufungen	(Nur Info))	4
SERIE: Mein Lieblingslied	3. Beitrag:	4
Leserbeitrag	Hans Bedruna, Bamberg	6
Rückblick	Ultreya 2017: Jüdischer Friedhof & Jüdisches Zentrum Schalom	10
Les-Tipps		14
Ausblicke	Besinnungswochenende 2017 Gottesdienste in Schweinfurt	13
Zur guten Letzt	Gedanken / Bilder / Impulse	16

## IMPRESSUM

Herausgeber:	Mitarbeitergruppe des CURSILLO Würzburg.
Redaktion & Layout:	Helmuth Veira / Angelika Kernwein / Irma Geßner
Kontakt:	<a href="mailto:hveira@lengfeld.de">hveira@lengfeld.de</a> oder 0931- 27 1645 bzw. H. Veira , Jahnstr. 20, 97076 Würzburg
Erscheinungsweise:	2 Hefte pro Jahr (Pfingsten bzw. Advent)
Preis:	Abgabe <b>kostenlos</b> , <i>Spenden</i> in jeder Höhe werden gerne angenommen (auch ganz kleine- <i>siehe unten</i> )
Erscheinungsort:	Würzburg
Auflage:	z. Z. 120 Exemplare (plus 50 Empfänger per email)

**BILDQUELLEN:** Alle nicht selbst erstellten Fotos sind dem [Pfarrbriefservice.de](http://Pfarrbriefservice.de) entnommen - HERZLICHEN DANK

**SEKRETARIAT:** *Die Kontaktadresse für alle:*  
Anschrift: CURSILLO-Sekretariat im Bistum Würzburg  
Irma Geßner, Raiffeisenring 18, 97711 Poppenlauer  
email: [wuerzburg@cursillo.de](mailto:wuerzburg@cursillo.de)  
Tel. 09733-39 22  
Irma Geßner betreut das Sekretariat **ehrenamtlich** und sie ist berufstätig.  
Daher ist eine rund-um-die-Uhr-Versorgung **nicht möglich**:  
Ab 14 Uhr ist eine gute Zeit für Anrufe. Bitte um Rücksichtnahme!!

### **Spendenmöglichkeit**

Herstellung und Versand des Rundbriefes kosten etwa 350 € im Jahr.  
Daher sind wir

1. froh über jede / jeden, der auf die "elektronische Belieferung" per email umstellt ( einfach nur Mail ans Team: [hveira@lengfeld.de](mailto:hveira@lengfeld.de))

2. und **ganz arg freuen wir uns über jede (noch so kleine) Spende**

Konto CURSILLO Würzburg, LIGA-BANK WÜRZBURG

IBAN DE58 75090300 0003000745

BIC GENODEF1M05

## BERUFUNGSGESCHICHTE(-N) - Vorankündigung: 2. Beitrag

Pfarrer Robert Borowski hat uns für die Ausgabe ADVENT 2017 einen Beitrag zugesichert. Das Rundbriefteam sagt ganz herzlich schon heute DANKE.

---

## MEIN LIEBLINGSLIED ( 3. Beitrag )

---

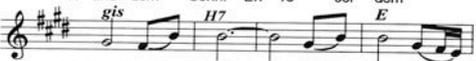
### 83 ♡ O Herr, mein Gott, dich suche ich ♡



1. O Herr, mein Gott, Dich
2. Ich schau' im Tem - pel
3. So will ich Dich rüh - men
4. Leg' ich mich hin zum Schlaf, denk'
5. Eh - re sei dem Va - ter



1. su - che ich. Ich seh - ne
2. aus nach Dir, zu seh'n Dei - ne
3. le - bens - lang, mich aus - stre - cken
4. ich an Dich. Lieg' ich wach, sinn' ich
5. und dem Sohn. Eh - re sei dem



1. mich nach Dir. Mei - ne See - le
2. Herr - lich - keit, denn bes - ser
3. beim Ge - bet. Mei - nes Her - zens
4. nach ü - ber Dich. Du bist mein
5. Heil' - gen Geist. Wie es war im



1. dürs - tet nach Dir, Herr, wie
2. als das Le - ben ist Dein
3. Freu - de ist es ja, Dich zu
4. Hel - fer und mein Halt. Mei - ne
5. An - fang so auch jetzt und in



1. trock' - nes, dür - res Land.
2. Licht. Ich prei - se Dich.
3. lo - ben in Fröh - lich - keit.
4. See - le hängt an Dir.
5. al - le E - wig - keit.

T.: Hubertus Tommek (nach Psalm 63), M.: Amazing grace

Ja, es ist wirklich mein Lieblingslied und das nicht nur wegen der herrlichen Musik (von amazing grace), sondern vor allem deshalb weil im Text genau das besungen wird, was mir oft geschieht: wie es mir oft ergeht:

Insbesondere die 4. Strophe hat es mir angetan:

leg ich mich hin zum Schlaf, denk ich an Dich  
lieg ich wach, sinn ich nach über Dich

Tatsächlich vergeht kein Tag ohne dieses Lied, manchmal summe ich einfach die Melodie, immer wieder aber kreisen meine Gedanken um die grundlegenden Fragen:

WER bist Du, mein Gott ??

WIE bist Du mein Gott ??

WAS erwartest Du von mir, dem alten Helmuth ??

WAS verheißt Du mir für den Moment, in dem ich eines Tages diese Erde verlassen werde ??

Und immer sind all diese Fragen verbunden mit der einen Frage:

Warum bin ich eigentlich NOCH in dieser Kirche

- in der ich mit vielem nicht klar komme,
- nicht einverstanden bin (und es gar **nicht sein kann**)
- die mich sehr oft bitter enttäuscht hat, weil sie NICHT halbwegs den Anspruch Jesu erfüllt, vor allem (!!) eine Kirche der Armen und Schwachen zu sein, sondern sich (noch immer) viel eher auf die Seite der Reichen / Mächtigen schlägt ....

Das im Leitartikel genannte Büchlein mit dem (provokanten) Titel (Warum NOCH Christentum ...) hat mir dennoch viel Mut gemacht: Nicht die Ideen eines alten (vielleicht leicht "spinnerten") Mathelehrers allein gehen in eine solche Richtung: Nein, ein gestandener Professor der katholischen Theologie stellt eben solche Fragen, findet dabei manches, was verschwinden sollte, aber eben auch einen wichtigen Grundbestand, der unbedingt bleiben muss, damit das Christentum auch im dritten Jahrtausend nach dem Auftreten Jesu weiterhin als Botschaft der Hoffnung und der Liebe die Menschen leiten kann und auch soll.

Jetzt kennt ihr mein Motiv, warum mir gerade dieses eine Lied so sehr ans Herz gewachsen ist: Da ist meine Lebenssituation der letzten Jahre mit wenigen Worten beschrieben, alle Sehnsucht nach Antwort, nach tragfähiger Ermutigung zum "Weitergehen" in manchmal sehr schwierigen Zeiten.

Wenn sich unter euch auch die eine oder der andere findet, den solche Fragen / Gedanken ebenfalls "umtreiben", dann würde ich mich riesig freuen, wenn sie /er mir davon etwas sagen mag. Vielleicht finden wir ja dann sogar gemeinsam einige (zaghafte?) Antworten.

Seid begrüßt vom  
Rundbrief-Oldie Helmuth V.



von

Denk  anstoß  
Hans Bedruna - Bamberg

## Über die Sorge für das gemeinsame Haus

Erinnert ihr euch? Es ist etwa ein halbes Jahr her, da unsere Sternsinger an den Haustüren anklopfen und ihre Sammeldosen entgegenstrecken. Über 46. Mio. Euro wurden im vergangenen Jahr aktionsweit zusammengetragen. Eine wahrhaft stattliche Summe. Es gibt da ja jährlich ein „Beispielland“ wechselnd mit den Kontinenten Asien, Süd-, u. Mittelamerika und Afrika. 2017 war das „auserwählte Land“ Kenia. Dort, in der Turkana, regnet es seit über zwei Jahren nicht mehr. Wenn ihr, liebe Cursillistas, in den öffentlichen Medien auch zwischen den Zeilen lesen könnt, findet ihr jenseits der politischen Schlagzeilen auch die, wo wiederholt und eindringlich auf die Situation am Horn von Afrika hingewiesen wird. Dort herrscht nämlich seit geraumer Zeit eine unglaubliche Hungersnot, hervorgerufen durch unselige Bürgerkriege, aber auch ausbleibende Regenfälle, die die Existenz von Millionen gefährden.

Wie bereits im Zuge der Sternsingeraktion eindringlich thematisiert, sind es die Folgen des Klimawandels, den wir in unseren Breitengraden wohl auch verspüren, der aber - gerade in den Ländern der Dritten Welt - gnadenlos zuschlägt. Das Bewusstsein, dass diese verhängnisvollen Veränderungen im hohen Maße in den hochindustrialisierten Ländern der Welt verursacht werden, ist bei uns eher wenig ausgeprägt. Andererseits ist die Verwunderung und mitunter die Ablehnung groß, wenn diese Menschen sich fluchtartig Richtung Europa aufmachen, um dort ihr Heil zu suchen.

Man sollte nicht in gängige Stammtischparolen verfallen, dass es sich diese Menschen bei uns schlicht gut gehen lassen wollen. Man sollte die Zusammenhänge kennen, die nicht ausschließlich kriegsbedingt sind; Zusammenhänge, auf die der Heilige Vater in seiner Enzyklika „**LAUDATO SI über die Sorge für das gemeinsame**

**Haus“** eindringlich hinweist. Sie ist ein Aufruf zum Umdenken, denn der Kampf gegen weltweite Armut und Umweltzerstörung gehören untrennbar zusammen.

Papst Franziskus sieht in der Gefährdung unserer Lebensgrundlagen, der weltweiten Armut und sozialen Ungerechtigkeit die zentrale Herausforderung unserer Zeit und wendet sich eindringlich an alle Menschen guten Willens, und das zu einem Zeitpunkt, wo er noch die Möglichkeit zum Handeln sieht. Der Papst macht klar, dass die Weltgemeinschaft heute vor verschiedenen globalen Problemen und Herausforderungen steht, die sich nur in gemeinsamer Verantwortung und Anstrengung bewältigen lassen.

Um ein würdevolles Leben auf diesem Planeten für alle Menschen und für alle Geschöpfe zu gewährleisten, wirbt der Papst darum, dass sich die gesamte Menschenfamilie in der Suche nach einer nachhaltigen und ganzheitlichen Entwicklung vereinen möge. Wirtschaftsführer und Politiker der führenden Industrienationen würden dagegen immer wieder versuchen, dieses Problem zu verschleiern oder ihre Symptome zu verbergen.

Hans Bedruna

*SELIG DIE BARMHERZIGEN, DENN SIE WERDEN ERBARMEN FINDEN*

SELIG, DIE FRIEDEN STIFTEN, DENN SIE WERDEN KINDER GOTTES  
GENANNT WERDEN

*SELIG, DIE VERFOLGT WERDEN UM DER GERECHTIGKEIT WILLEN,  
DENN IHNEN GEHÖRT DAS HIMMELREICH*

SELIG SEID IHR, WENN MAN EUCH SCHMÄHT UND VERFOLGT  
UND ALLES BÖSE ÜBER EUCH REDET UM MEINETWILLEN:  
FREUT EUCH UND JUBELT. DENN EUER LOHN WIRD GROSS  
SEIN IM HIMMEL

## **RÜCKBLICK**

### **Shalom Europa Ultreya im jüdischen Zentrum Würzburg (mit Besuch des jüdischen Friedhofs in WÜ-Lengfeld )**

Seit etwa 1100 gibt es Juden in Würzburg. Der erste mittelalterliche jüdische Friedhof lag in der Pleich. Als er zu klein geworden war, wurde an der Stelle des heutigen Juliusspitals der neue gebaut. Dieser wurde im 16. Jahrhundert von Julius Echter eingeebnet und überbaut .

Über 1500 Grabsteine und Grabsteinfragmente wurden 1887 von Prof. Müller und seinen Studenten aus dem ehemaligen Pleicher Friedhof geborgen (sie waren verbaut worden), gereinigt und übersetzt und sie werden nun in einem Depot im jüdischen Zentrum gelagert.

Vor der Errichtung des Lengfelder Friedhofs Ende des 19. Jahrhunderts wurden die Verstorbenen in den israelitischen Friedhöfen Heidingsfeld und Höchberg beerdigt.

Prof. em. K.-H. Müller führte uns zusammen mit einer großen Gruppe von Interessierten über den Friedhof, erläuterte die Bestattungsriten und zeigte das Friedhofshaus mit dem Waschraum. Urnenbestattungen gibt es auf jüdischen Friedhöfen nicht.

Viele von uns konnten rein akustisch den Ausführungen nicht folgen, da die Kopfhörer nicht ausgereicht haben. Deshalb fiel es uns nicht schwer, um 12.00 Uhr die Gruppe zu verlassen und ins Hubland zum Essen zu fahren. Unsere Gruppe bestand aus 14 Personen und wir hatten einen wunderbaren Platz im Wintergarten der Gaststätte Hubland.

Um 14.00 Uhr erwartete uns dann im jüdischen Zentrum in der Valentin-Becker-Straße Frau R. Zepke. Sie führte uns sehr engagiert und kompetent durch die Räume des beeindruckenden Museums. Sie erklärte uns, dass die jüdische Gemeinde in den 1990er Jahren stark angewachsen ist durch sog. Kontingentflüchtlinge aus dem russischen Raum. Heute umfasst die jüdische Gemeinde Würzburg etwa 1200 Mitglieder. Diese Gemeinde ist keine Reformgemeinde, sondern sie ist traditionell ausgerichtet, d.h. z.B. dass der Sabbat-Gottesdienst in hebräischer Sprache gehalten wird. Sie gibt sich allerdings weltoffen, was man schon daran sieht, dass etwa 90 % der Museumsführer nicht dem jüdischen Glauben angehören.

## Grundlagen des Judentums:

- Juden gestalten ihr Leben nach den 5 Büchern Mose, der TORA. Sie ist die Basis, denn darin sind sämtliche 613 Ge- und Verbote aufgelistet, die für ein gottgefälliges Leben wichtig sind.
- Lesen am Sabbat aus der (9m langen) Tora-Rolle, aus feinstem Leder einer Ziege gefertigt und mit Pflanzenfarbe per Hand geschrieben von Tora-Schreibern. Zerschlissene Tora-Rollen werden auf dem Friedhof bestattet, ebenso Papiere, die den Namen „Gott“ bzw G“tt enthalten. Der Tora-Vortrag wird von jedem männlichen Juden eingeübt bei der Vorbereitung auf die Bar Mizwa.
- die schriftliche und die mündliche Tora, die Halacha bilden die zwei Säulen des Judentums. In der Halacha sind alle Gesetze niedergelegt, sie orientiert sich am babylonischen . Talmud. Die Inhalte der Halacha werden immer wieder an die Jetztzeit angepasst. Gesundheit und Leben stehen über allen Gesetzen, denn sie sind von Gott verliehen. Also muss kein Gesetz befolgt werden, das meine Gesundheit oder mein Leben auf's Spiel setzt. Ein Grundsatz des Judentums ist die Streitkultur, die daraus entstanden ist, dass es keine Hierarchie gibt, sondern mit dem jeweiligen Rabbiner werden die Bedingungen der jeweiligen Gemeinde hinterfragt und diskutiert.

## Symbole des Judentums

- der Gebetsmantel **Thallit**, dessen Fransen ebenfalls 613 Knoten hat (und die im Todesfall abgeschnitten werden)
- **Tefillin**, Gebetsriemchen um Arme und Stirn
- **Mesusa**, kleine Schriftworte in Hülsen an Häusern und öffentlichen Gebäuden



## **Stufen des jüdischen Lebens**

- Beschneidung nach der Geburt
  - Bar Mizwah der Jungen im Alter von 13 Jahren  
Bat Mizwah der Mädchen im Alter von 12 Jahren
  - Jüdische Eheschließung unter dem Baldachin, einschließlich Ehevertrag und Anstecken eines Ringes an den Finger der Frau
- Übrigens ist Jude, wer von einer jüdischen Mutter geboren wurde!

## **Jüdischer Alltag**

- Gebet, das in Gemeinschaft wertvoller ist als allein
- Manche Anlässe zum Gebet unterliegen dem Minjan, d.h. es müssen 10 männliche Beter anwesend sein, das gilt auch für den GD in der Synagoge
- Der Sabbat beginnt am Freitag Abend zu einer genau festgelegten Uhrzeit und endet am Samstag auch etwa um diese Uhrzeit wieder. Traditionell ist am Sabbat absolute Ruhe angesagt, die Frauen kochen Sabbat-Gerichte vor, denn Strom benutzen oder Autofahren zum Einkaufen beispielsweise sind untersagt.
- Ämter in der Gemeinde sind der Parnas, der erste Vorsitzende, dann der Rabbiner als Gelehrter und entscheidender Vertreter der Gemeinde und dann der Vorbeter, diese Aufgabe kann jeder Mann übernehmen, aber in trad. Gemeinden muss er hebräisch lesen können. In Würzburg sind die Bücher des Gottesdienstes in zwei Sprachen abgefasst.
- koschere Küche, die streng unterscheidet zwischen Fleischigem und Milchigem, alle Speisegesetze sind im Kaschrut festgelegt.

In Würzburg war der Marienplatz die erste Ansiedlung der jüdischen Bürger, es handelte sich damals um ein Sumpfbiet, am Platz der heutigen Marienkapelle stand die erste Synagoge, die später abbrannte. Unter der jüdischen und der christlichen Bevölkerung gab es vielfache Kontakte, so wurden z.B. die jüdischen Ärzte sehr gerne konsultiert und von den jüdischen Geldgebern wurde Geld geliehen.

In der Zeit der Shoa wurden 2000 jüdische Bürger aus Würzburg in verschiedene Konzentrationslager deportiert. Ihre Namen sind auf Glaswänden nachzulesen.

In der Synagoge empfing uns Frau Dr. Anita Conze, die ebenfalls sehr lebendig und mit viel Wissen, gewürzt mit eigenen Erfahrungen, uns die Synagoge erklärte.

Die Synagoge wurde 1970 an dieser Stelle gebaut. Sie ist kein geweihter Raum, sondern ein Raum des Gebetes. Das Vorlesepult steht in der Mitte, Stufen führen hinauf wie zum Berg Sinai. Das Pult ist nach Jerusalem ausgerichtet und auf den Schrein, in dem die Tora-Rollen liegen. Auf dem Vorhang davor steht „Gepriesen sei der, der die Tora seinem Volk gab!“ An der Wand brennen zweimal drei Lämpchen, die an die 6 Mio. Ermordeten der Shoa erinnern.

Im Innenraum der Synagoge sitzen nur die Männer, die Frauen sitzen hinter einem Vorhang dahinter. In liberalen Gemeinden ist deutsch die Sprache des Gottesdienstes, Frauen dürfen im Innenraum sitzen und sogar Rabbinerin werden, wie z.B. in Bamberg. Die Glasfenster der Synagoge sind ohne bildliche Darstellung. Das Gebet hat im Judentum eine andere Funktion als bei uns, weniger wichtig ist die „Andacht“. Wichtig ist die „gemeinsam vor Gott verbrachte Zeit“. Deshalb ist es während des GD oft unruhiger als bei uns.

Die Würzburger Synagoge besitzt eine Kuppel, deren Wasser gesammelt, gefiltert und dann dem Ritualbad zugefügt wird. Für uns alle waren diese zwei Stunden im Museum sehr interessant und sehr berührend gewesen.

Angelika Kernwein



## VORSCHAU

**EINLADUNG** zum Besinnungswochenende in Bad Bocklet

### Gibt es etwas, was die Welt im Innersten zusammenhält? Wohin steuert unsere Welt?

Unsere Welt wächst immer mehr zusammen, aber gleichzeitig scheint sie mehr und mehr auseinander zu brechen. Eine Lösung der zunehmenden Erderwärmung scheitert an nationalen Egoismen, die Flüchtlingsströme aus vielen Ländern nehmen zu und der Umgang mit den digitalen Medien stellt vor ganz neue, unkontrollierbare Herausforderungen.

Die Weltreligionen können einen ganz wichtigen Beitrag zum Weltfrieden leisten. Prof. Hans Küng hat folgende These formuliert: **Es wird keinen Weltfrieden geben ohne einen Frieden unter den Religionen.**

Wie kann es aber zu einem Frieden unter den Religionen kommen? Sind sie überhaupt miteinander vereinbar?

Küng meint, allen großen Religionen liegen gemeinsame ethische Grundwerte zugrunde, die man als **Weltethos** bezeichnen könnte. Wenn unsere Menschheit dieses Weltethos mehr in den Vordergrund stellen würde, dann sähe das Antlitz dieser Erde anders aus!

An diesem Wochenende lässt uns Pfr. Matthias Karwath einen Einblick in die großen Welt- und Naturreligionen nehmen und geht zusammen mit uns der Frage nach, welchen Inhalt dieses Weltethos annehmen könnte, auf dessen Grundlage wir Frieden schaffen können für die eine, gemeinsame Welt.

**Anmeldungen** Referent: Pfarrer Matthias Karwath  
Über das Sekretariat (Irma Geßner)  
bitte SPÄTESTENS 6 Wochen vor dem Termin

---

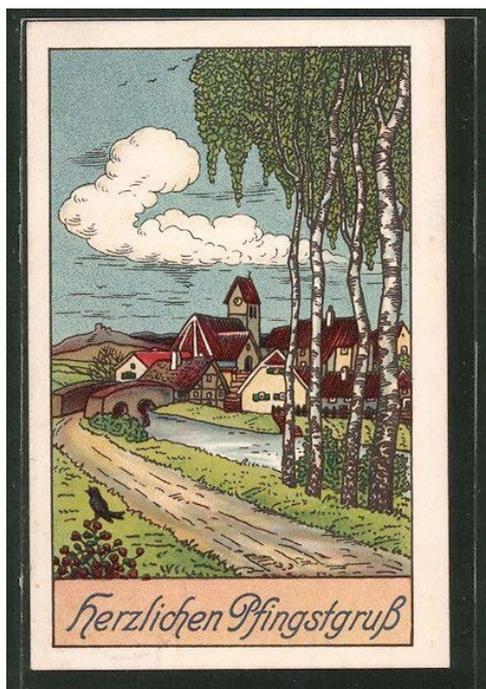
**Schweinfurt** TERMINE: 30.06. und 09.10.  
**GOTTESDIENSTE** jeweils um 19.30 im Benefiziatenhaus

**Veranstaltungen** **Besinnungswochenende Herbst 2017**  
Termin: **4. bis 5. 11. 2017**, Bad Bocklet  
Referent: : Pfr. M. Karwath

## ***Zu guter Letzt***

Vielleicht erinnert sich die eine oder der andere noch an unser Heft zum Pfingstfest 2015. Ich habe damals etwas zum "common value" des Pfingstfestes gesagt, darunter auch, dass im Gegensatz zu Weihnachten (der Renner ) und Ostern (noch beachtlich) der Grußkartenversand (bzw. dessen Verschwinden) vielleicht etwas über den "Stellenwert der Geistaussendung" im christlichen Jahreslauf verraten könnte.

Heuer habe ich einmal nach "Pfingstkarten" gesucht und ich bin auch wirklich fündig geworden. Das von mir ausgewählte Exemplar zeigt (leider nur all zu deutlich), dass schon kurz nach 1900 offenkundig ein "Mangel an theologischer Rezeption" dieses Festes im Alltag zu spüren war: Ein hübscher Frühlingsgruß ja, ABER: Wo ist PFINGSTEN vom Glauben her auch nur schemenhaft angedeutet???



(100 Jahre von heute aus zurück: echt gelaufene Ansichtskarte, 1917 Bayern)

Ich denke schon, dass ein solches "Verschwinden" aus der (alltäglichen) Wahrnehmung dazu führen kann, dass das Fest bzw. seine Bedeutung / sein (hoher!) Stellenwert langsam, gleichsam schleichend, verschwindet.

Diese Erkenntnis hat mich dazu getrieben im Pfarrbriefservice des Jahres 2017 zu stöbern, ob es wenigstens dort und heute das eine oder das andere Motiv (Karten - geeignet) geben könnte: Hier ist ein Ergebnis:



**Auf Empfang bleiben**

Gottes Geist weht, wo er will.  
Doch nur wenn ich will,  
kann er auch in mir wirken.

Unvermutet sucht er mich auf:  
in einem Menschen,  
einem Wort, einem Ereignis.

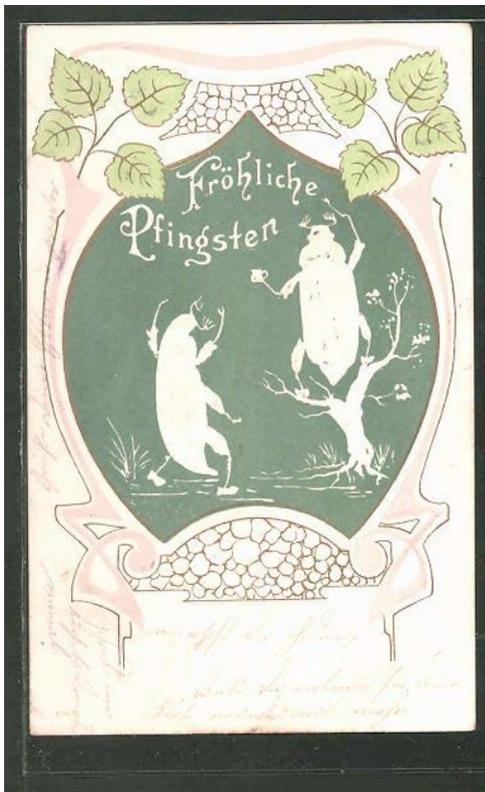
Die verschlüsselte Botschaft  
offenbart sich mir manchmal  
erst auf den zweiten Blick.

Nur wenn ich wach bin,  
offen, bereit, die Botschaft zu hören,  
wird sie mich auch erreichen.

Wird sie mich erreichen?

Gisela Baftos, in: Pfarrbriefservice.de

Zur Abschreckung - (oder besser: zur Erheiterung ??) - noch zwei weitere pfingstliche (??? hmm ???) Grußkarten (beide auch aus der Zeit um etwa 1900): Auch diese beiden "Kandidaten" erscheinen mir nur als sehr makabre Denkmäler einer schon damals "Geistlosen" Pfingsterinnerung"!



Im Sinne der Karte von HEUTE wünschen euch alle vom Rundbriefteam, dass ihr lieben Cursillistas, unsere Leserinnen und Leser, den Mut aufbringt, Euch auf das Wirken des Geistes Gottes wirklich einzulassen: Und wenn eine / einer dabei auch eine gewisse Angst verspürt vor all dem NEUEN, ÜBERRASCHENDEN / UNBEKANNTEN das dieser Geist zu bewirken vermag, dann denkt an die Jünger vor zweitausend Jahren: Die haben zunächst auch gebibbert und gezittert, letztlich aber den "Mumm" bekommen zur Verkündigung - ohne ihren Mut von damals wären wir heutigen Menschen nicht Christen!

Als künstlerisches "Leckerle" habe ich zum Schluss noch eine Realisierung von Pfingsten im kirchlichen Raum abgebildet (Das Original ist in der Kirche in Stockstadt / Main zu finden, Urheber ist der frühere Dombaumeister Schädel.

In diesem Sinn wünscht euch allen eine gesegnete Zeit und viel Offenheit für das Wirksam werden des Geistes Gottes

**Euer Rundbriefteam**

